

SCHENK DIR EINEN MOMENT DER STILLE

Kampagne vom 21. Oktober bis Anfang November 2013

Stille in hektischer Zeit

Der „Blick am Abend“ titelte am 6. Februar 2012: „Trend: Zehn Minuten Power-Napping in der Kirche“ und zeigte im folgenden, wie immer mehr Menschen die Ruhe in einer Kirche suchen: „Die neuen Schäfchen der Kirche sind gestresst, reizüberflutet und konfessionslos. Berufstätige, Pendler und Shopping-Wütige suchen deshalb vermehrt eine Mini-Auszeit an einem Ort der Stille.“

Stille ist für uns Kirchen jedoch viel mehr als ein Trend. Ermutigung zur Einkehr, sich Zeit nehmen, zur Ruhe kommen, die Begegnung mit Gott suchen, der Sehnsucht Raum geben sind Teil unseres Kernauftrages.

„In Stille halten und Vertrauen liegt eure Stärke“ heisst es in Jesaja 30,15. Auch Jesus zog sich oft zurück, suchte die Stille und schöpfte neue Kraft im Gebet. Unsere Kirchenräume bieten sich dafür an. Seit jeher sind sie Orte der Stille und der Kraft.

Hier setzt die Kampagne der Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen und des Bistums St. Gallen an. Sie möchte dies gerade jenen Menschen in Erinnerung rufen und sie dazu einladen, die den Weg dorthin nicht (mehr) finden. Sie nimmt damit ein Bedürfnis ernst und bietet ein „Wellness-Angebot“ jenseits aller kommerziellen Interessen an.

*Stille – in alles Laute
Unterbrechung in alles Gehetzte,
Entspannung in alles Verkrampfte,
Boden unter alles Flüchtige,
Ruhe in alles Erschöpfte
Sammlung in alles Aufgelöste,
Ausrichtung in alles Zerstreute,
Befriedung in alles Verstörte
eine Hand voll Luft in jede Not.*

nach Jacqueline Keune

Im Brief von Mitte Februar 2013 haben wir Ihnen verschiedene „Dienstleistungen“ angekündigt, welche diese ökumenische Kampagne unterstützen und begleiten sollen.

Kirche – gastlich und geistlich

Mit der Kampagne senden wir vielfältige Signale: Unsere Kirchen sind geöffnet und stehen allen offen. Geöffnete Türen sind einladend und indem wir sie der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen setzen wir Zeichen des Vertrauens.

Wir sind aber auch in dem Sinne „offen“, als wir respektieren, dass viele Menschen nicht in erster Linie Wort und Sakrament suchen, sondern einfach die Stille, die bewusste oder unbewusste Nähe zu Gott.

Auch Werktags. Indem jemand einfach in der Kirche sitzt. Ein Fenster betrachtet. Eine Figur. Das ewige Licht. Ein Gesangbuch in die Hand nimmt. Eine Kerze anzündet. Hören. Sehen. Wahrnehmen. Schweigen. Lesen. Beten. Da können sich Himmel und Erde berühren und die Gäste sollen spüren: Hier darf ich sein wie ich bin.

„Jeder Raum spiegelt die Liebe seiner Bewohner!“

Stille hat nicht nur eine akustische Komponente. Ebenso wichtig ist die optische und ästhetische Seite.

Die Kampagne verstehen wir auch als Einladung, unsere Kirchen mit einem kritischen Blick zu betrachten. Dazu machen wir zwei Vorschläge:

- a) Eine **Checkliste**, die diesem Schreiben beiliegt, erstellt zusammen mit dem *Kompetenzzentrum Liturgik* an der Universität Bern: Machen Sie mit Ihren Pfarreiräten oder Kirchenvorsteherschaften einen „Spaziergang“ durch Ihre Kirche.
- b) Benutzen Sie die Gelegenheit, eine **Fachperson** (Liste im Anhang) einzuladen. Sie kommt mit den Augen eines Gastes in die Kirche und schildert Ihnen ihre Eindrücke: Wie gastlich und geistlich wirkt unser Kirchenraum?“ Wo gibt es ein Zuviel oder Zuwenig? Wo sind mit wenig Mitteln Verbesserungen möglich oder nötig ...?

Wie weiter?

- Alle sechs Wochen erhalten Sie Hinweise zur und Unterstützung für die Kampagne.
- Nach den Sommerferien erhalten Sie Bestellformulare, um verschiedene Materialien zu bestellen (Plakate, Flyer, Vorlagen für geistliche Texte usw.)

Weitere Fragen richten Sie bitte an:

Bistum St. Gallen

Damian Kaeser-Casutt, Amt für Pastoral und Bildung
Sabine Rüthemann, Kommunikationsbeauftragte

kaeser@bistum-stgallen.ch
ruethemann@bistum-stgallen.ch

Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen

Andreas Ackermann, Beauftragter für Kommunikation
Carl Boetschi, Beauftragter für Pastorales

a.ackermann@ref-sg.ch
boetschi@ref-sg.ch

Trägerschaft

Bistum St. Gallen

Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen

Fachpersonen für eine Kirchenbegehung

Sie interessieren sich für eine Begehung und Besichtigung Ihrer Kirche mit Ihrem Pfarreirat oder Ihrer Kirchenvorsteherschaft?

Wenden Sie sich direkt an eine der folgenden Personen. Sie wird Ihnen ihre Wahrnehmungen mitteilen, mit Ihnen austauschen und Ihnen Hinweise geben, wie Ihre Kirche „gastlich und geistlich“ gestaltet werden kann.

Die Besichtigung dauert etwa zwei Stunden.
Das Honorar beträgt pauschal Fr. 400.-.

Andreas Bechtiger, Innenarchitekt, St.Georgenstrasse 90, 9011 St.Gallen
Tel. 071 220 99 90, info@bechtiger.ch

Referenzen:

Evang.-ref. Kirche Heiligkreuz, St. Gallen; Evang. Gemeindehaus Mörschwil (in Arbeit)

Bruno Bossart, Architekt BSA, Feldlistrassen 31a, 9000 St. Gallen
Tel. 071 278 44 42, bossartarchsg@bluewin.ch

Referenzen:

Kath. Kirche Flawil, Kath. Kirche Oberbüren, Kath. Kirche Niederwil, Kath. Kirche Libingen

Titus Ladner, Architekt, Thalerstrasse 10, 9424 Rheineck,
Tel. 071 886 17 26, titus.ladner@rlc.ch

Referenzen:

Kath. Kirche St.Anna, Eggersriet, Kath. Kirche St.Georg, Marbach, Kath. Kirche St.Valentin, Rüthi, Kath. Kirche St.Blasius, Waldkirch, Kath. Kirche Widnau, Kath. Kirche Bernhardzell, Propstei Alt St.Johann, Kath. Kirche und Propstei, St.Peterzell, Kirche St.Maria, Neudorf-St.Gallen

Hans Thomann, Bildhauer, Maler, Kunst am Bau, Felsenstrasse 20, 9000 St. Gallen
Tel. 079 243 40 08; kontakt@hansthomann.com

Referenzen:

Evang.-ref. Kirche Uznach, Kapelle Schloss Wartensee, Evang. Spitalkapelle Kantonsspital St. Gallen, Spitalkirche Winterthur

Wie geistlich und gastlich ist unsere Kirche gestaltet? – Eine Checkliste

Unsere Kirchengebäude sind ein riesiges Kapital. Sie stehen an markanten Orten im öffentlichen Raum. Ihre Türme sind von weither sichtbar. Sie haben eine lange Geschichte. In Kirchen und Kapellen wird seit Jahrhunderten getauft und geheiratet. Menschen versammeln sich in glücklichen und schweren Zeiten. Kirchen sind Zeugnisse gelebten Glaubens. Zu diesem Kapital gilt es Sorge zu tragen. Und mit ihm darf man arbeiten – und das mit „Gewinn“. Was heisst das? Dazu sieben Merkmale, was Kirchen sind, sowie eine Checkliste mit zwölf Empfehlungen.

Kirchen sind ...

1. Kirchen sind Botschafter des Glaubens
2. Kirchen sind öffentliche Räume
3. Kirchen sind Sakralräume
4. Kirchen sind Versammlungsräume
5. Kirchen sind historische Orte
6. Kirchen sind liturgische Orte
7. Kirchen sind Räume der Stille

Checkliste

1. Sind die Umgebung und der Vorplatz der Kirche einladend und offen gestaltet?
2. Ist die Kirche ganztags geöffnet? Steht sie auch Individualbesuchern zur Verfügung?
3. Wie werden die Besucherinnen und Besucher empfangen? Werden sie eingeladen zuerst den Raum wahrzunehmen? Oder stehen sie zunächst vor Tischen und Infowänden voller Werbeflyer und Ankündigungen? Sind die Schriften und Informationen aktuell und diskret in Gestellen aufgelegt, die zur Architektur des Gebäudes passen?
4. Die Kirche als öffentlicher Raum und als Sakralraum verlangt eine Gestaltung, die sich von derjenigen eines Privatraumes unterscheidet. Wir denken dabei an Topfpflanzen, Tischchen, Wandbehänge, Blumen auf dem Taufstein Ein öffentlicher Ort verlangt eine gewisse Neutralität. Die Architektur und das, was in der Kirche stattfindet, sind Schmuck genug.
5. Zeichnungen und Bastelarbeiten, die im Religions- oder Konfirmandenunterricht entstehen, haben in einem Gottesdienst ihre Berechtigung als temporärer Schmuck. Menschen schätzen unsere Kirchen, weil sie „Anders-Orte“ sind – auch in ihrer Fremdheit. In diesem Sinn ist Verwechselbarkeit mit anderen Räumen und Orten zu vermeiden.
6. Die Erbauer einer Kirche haben sich intensiv Gedanken über den Sakralbau gemacht. Die liturgischen Bedürfnisse haben sich in der Zwischenzeit verändert und Anpassungen sind teils nötig geworden. Achten Sie bei einem Rundgang in der

Kirche darauf, ob dies mit Respekt und Gefühl geschah und den Sakralbauten nichts an Kraft und Ausstrahlung verloren gegangen ist.

7. Finden die Individualbesucher der Kirche an einem zentralen Ort ein Sinnangebot? Zum Beispiel eine offene Bibel auf dem Abendmahlstisch? Oder gibt es eine Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden? Ein Buch, in das ein Wunsch, eine Bitte oder ein Dank geschrieben werden kann? Auch ein schöner und gepflegter Raum ist ein Sinnangebot.

8. Ein Kirchenraum ist nicht nur ein funktionaler Raum (vier Wände und ein Dach für die Gemeinde), sondern auch ein Symbolraum. Ist er als solcher auch ausserhalb eines Gottesdienstes lesbar? Ist erkennbar, dass in diesem Raum Abendmahl oder Messe gefeiert werden? Sehen Besucher, dass hier gepredigt und getauft wird?

9. Fragen Sie sich ganz unvoreingenommen und aus dem Blickwinkel von Besucherinnen und Besuchern, was für eine Identität ihre Kirche ausstrahlt. Wodurch wird erkennbar, dass es sich um ein Gotteshaus handelt und was mindert diesen Eindruck?

10. Gottesbegegnungen, wie sie in der Bibel beschrieben werden, finden oft in der Wüste statt. Wer meditiert, sucht die Leere und Stille. Als Räume der Stille sollen Kirchen massvoll geschmückt sein. Zuviel „Firlefanz“, auch wenn er noch so lieb gemeint sein mag, lenkt vom Wesentlichen ab.

11. Architektur und Ausstattung einer Kirche sind ein harmonisches Ganzes. Wo Dinge hinzugefügt werden, müssen Material, Gestalt, Grösse und Ort in einer harmonischen Beziehung zum Raum als Ganzem stehen.

12. Was in jedem Haushalt passiert, passiert auch in der Kirche: es sammeln sich mit den Jahren Dinge an: da ein Stuhl, dort ein Teppich, hier eine geschenkte Heiligenfigur, dort ein Schriftenstand. Manchmal genügt es, auszuräumen und den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen, um das Erscheinungsbild einer Kirche zu verbessern.

*nach einer Vorlage von PD Dr. Johannes Stückelberger,
Universität Bern, Kompetenzzentrum Liturgik*

April 2013